



Anja Kusterer fertigt in Gips geformte Momentaufnahmen an

GB-Foto: Bäuerle

## Körper erzählen von Vergänglichkeit

**Breitenholz:** Kayherin Anja Kusterer stellt Abgüsse aus

Momente des Glücks oder der Verzweiflung – alles vergeht. Wie kann man ihnen Dauer verleihen? Eine Methode, welche schon die alten Ägypter anwandten, fasziniert auch Anja Kusterer aus Kayh. In einer Ausstellung in der Kunstschule in Breitenholz zeigt sie Abgüsse von Gesichtern, Händen, Füßen und Brüsten.

VON GABRIELE PFAUS-SCHILLER

Alle Babys werden einmal erwachsen. Paare, die sich an ihrem schönsten Tag die Hände reichen, geraten in Streit. Nasen, die zu lang geraten, werden operiert. Bäuche, die sich in der Schwangerschaft wölben, werden wieder flach. All die Momente des Glücks, der Trauer, des Zorns – sie vergehen. Doch sie hinterlassen im menschlichen Körper Spuren, in ihm prägt sich ein, was Menschen erleben, in ihm wird das Vergehen der Zeit sichtbar.

Der Körper verändert sich ständig, und das wird oft als Verlust empfunden. In das Atelier für Abformungen von Anja Kusterer kommen Menschen, die festhalten möchten, was ihnen lieb ist, sei es nun das

Aussehen des Körpers oder die darin eingepreisten Erlebnisse und Erfahrungen. In der Ausstellung kann man betrachten, was Menschen lieb und teuer ist: Niedlich geballte Fäustchen, zartgliedrige Füßchen von Säuglingen. Hände, die zur Trauung liebevoll ineinander liegen, auch einzelne Hände, die in ihren Gesten ganz Unterschiedliches ausdrücken. Sie fangen etwas auf, umgreifen etwas, wirken nachdenklich oder ruhig, spannen sich zu rhetorischer Geste an oder liegen kraftlos da. Sie erzählen von ihrem Besitzer, mehr noch vermögen dies die Abformungen von Gesichtern: hier sieht man Trauer oder Zufriedenheit, jede noch so unscheinbarste Falte und Runzel, jede Unreinheit, jede Pore der Haut ist festgehalten. Die Feinheiten des Körpers sind so genau wiedergegeben, dass man den Abguss kaum vom lebenden Menschen unterscheiden kann. Das ist faszinierend, aber natürlich Illusion: Das Dasein erstarrt für einen winzigen Augenblick in der Form. Die Zeit selbst lässt sich nicht anhalten, der Mensch verändert sich immer.

Die Abformungen stellt Anja Kusterer mit Alabastergips her, den schon die Ägypter verwendeten. Sie werden ausgegossen in Silikon, Beton oder Kunststoff, anschließend werden sie angemalt. Ein Gesicht abzuformen dauert 20 Minuten, verleiht Anja Kusterer. Sie trägt den Gips sorg-

fältig wie eine Modelliermasse auf, Gipsbinden wären fürs Gesicht viel zu grob und werden nur bei großen Arbeiten verwendet.

Einige „weise Frauen“ sind handmodelliert und zeugen damit von eigenen Gestaltungsideen. Hier löst sie sich vom menschlichen Vorbild, die reduzierten weiblichen Figuren werden mit Ton geformt, in Haltung und Ausdruck unterscheiden sie sich. Ein kleiner politischer Beitrag findet sich in einem Relief, welches das Profil von Angela Merkel zeigt, dem eine gelbschwarze Sprechblase beifügt ist.

**Wie beim Zebra**

Humorvoll nimmt Anja Kusterer die menschliche Nase ins Visier: Sie bemalt verschiedene Nasenabformungen mit Zebrastrifen, und man muss ihr darin zustimmen, dass die Mittelfurche auf der menschlichen Nase eine starke Verwandtschaft mit dem Nasenrücken des Zebras aufweist. Eine nette Idee, wie auch das Angebot von Gutscheinen, die zum Beispiel gern von Großeltern erworben werden, welche die Füßchen ihres Enkels für alle Zeit bewundern möchten.

■ Die Ausstellung ist bis Sonntag, 28. November zu sehen, Freitag von 15 bis 19 Uhr sowie nach Vereinbarung.

### Demnächst...

**Live-Musik mit „Kitchen Club“**

**Herrenberg** – Unplugged Music von Pop über Rock bis Reggae, in der Besetzung Gitarre, Bass und Cajon, spielt „Kitchen Club“ am Samstag, 13. November. Sie treten um 19 Uhr im „Dolce Vita“ in Herrenberg auf. -gb-

**Politisches Kabarett mit Frederick Hormuth**

**Herrenberg** – Frederick Hormuth mischt Kabarett mit Piano-Songs in seinem Politikabarett „Gestöhnt wird überall“ am Samstag, 27. November, um 20 Uhr im Herrenberger Schlosskeller. „Deutschland ist politisch dauerverklebt“, sagt er. -mer-

**Morscheck und Burgmann im Schlosskeller**

**Herrenberg** – Peter Morscheck und Chris Burgmann machen „Musik für zwei Gitarren und mehr“, am Samstag, 13. November, um 20 Uhr im Herrenberger Schlosskeller. Morscheck und Burgmann sind Träger des Ravensburger Kleinkunstpreises. Das Programm setzt sich aus balladesken Saitenklängen und Songs mit zweistimmigem Gesang zusammen. -mer-

**Kleine Kantorei im Gottesdienst**

**Herrenberg** – Die Kleine Kantorei singt am Sonntag, 14. November, im Bittgottesdienst für den Frieden Kantaten und Motetten von Ludwig Boxberg und G. P. Münden. Die Leitung hat Kirchenmusikerin Christa Feige, der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr. -gb-

## Nur der Registereintrag fehlt noch

**Herrenberg:** Orchester der Stadt gründet sich

Nun fehlt nur noch der Eintrag ins Vereinsregister, dann ist die Gründung des neuen Vereins mit dem Namen „Orchester der Stadt Herrenberg“ perfekt. Bei der Gründungsversammlung im Kinosaal der Volkshochschule stimmten 22 Orchestermitglieder einstimmig für die im Vorfeld erarbeitete Satzung und wählten ebenso einstimmig ihre erste Vorstandsriege.

VON SWANTJE GERKING

Bisher konnte das häufig „Stadtorchester“ genannte Ensemble in enger Zusammenarbeit mit der Herrenberger Musikschule geführt werden. Seit seiner Gründung durch Wolfgang Teubner 1976 wurde es vom jeweiligen Musikschulleiter dirigiert. Mit dem Weggang von Doris Froese änderte sich dies; stattdessen wurde Matthias Beno, Lehrer an der Musikschule, für diese Aufgabe gewonnen. Gleichzeitig sollte das Orchester eine neue Organisationsform bekommen, die für Transparenz in Zuständigkeiten und Finanzen sorgen sollte. Die Mitglieder wählten einen Orchesterbeirat, der die Vereinsgründung vorbereiten und eine Vereinssatzung ausarbeiten sollte.

Zusammen mit der Stadtverwaltung, insbesondere mit dem Leiter des Kulturamtes Herbert Walter sowie Oberbürgermeister Thomas Sprißler entstand eine Vereinbarung zwischen Stadt und Orchester, in der die Stadt dem Klangkörper Zuschüsse zusagt und umgekehrt dieser sich verpflichtet, „bei Bedarf einmal im Jahr unentgeltlich eine städtische Veranstaltung musikalisch zu umrahmen“. Die Stadt unterstützt den neu gegründeten Verein mit einer Deputatsermäßigung von 15 Prozent für einen Musikschullehrer, so dass dieser das Orchester leiten kann, sowie mit einem pauschalen Zuschuss von



Der frisch gewählte Vorstand (von links): Irmgard Glock (Kassiererin), Wolfgang Welte (Vorsitzender), Susanne Richter (Schriftführerin) und Magdalene Höfer-Pridzun (stellvertretende Vorsitzende)

GB-Foto: gb

2 000 Euro pro Jahr. Zudem kann weiter im Studio der Musikschule geübt werden.

Für die Orchestermitglieder ändert sich somit einiges: Sie müssen ihre Konzerte ab 2011 selber veranstalten, sich um Finanzen, Noten oder Öffentlichkeitsarbeit selber kümmern; darüber hinaus müssen sie Mitgliedsbeiträge bezahlen. Diese wurden auf 50 Euro pro Jahr für Erwachsene, 75 Euro für Familien, 100 Euro für juristische Personen und 25 Euro für passive Mitglieder, Schüler und Studenten festgelegt, können aber nach Ablauf eines Jahres justiert werden, betonte Edgar Glock, der die zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben vorstellte.

Bei der Gründungsversammlung am Montagabend wurde die Vereinsatzung von Dr. Matthias Blasberg vorgelesen, der neben Günther Ansel, Konrad Herz, Edgar Glock und Helen Schelling dem Orchesterbeirat angehört. In ihr wird der zukünftige Name mit „Orchester der Stadt Herren-

## Unter der Barockdecke

**Sindlingen:** „La Rosa Savaje“ in der Mauritiuskapelle

„La Rosa Savaje“ nennen sich Astrid Andersson und Thomas Rose als Duo. Die beiden Haslacher Instrumentalisten erfreuten in der Sindlinger Mauritiuskapelle mit Spielstücken aus Renaissance und Barock.

VON ANGELA KÖRNER-ARMBRUSTER

Mit Humor und Charme begrüßte der Herrenberger Musikschullehrer die Gäste. „Wir freuen uns, vor ausverkauftem Haus spielen zu können!“ Damit hatte er die Lacher auf seiner Seite, denn in der kleinen Kapelle, deren Grundstein im 15. oder 16. Jahrhundert gelegt wurde, gibt es nur 58 Sitzplätze. So saß man dicht an dicht und genoss unter der Barock-Stuckdecke die Vielseitigkeit und die sympathisch-frische Art der Musiker.

Die Handschrift des Barock ist vom bewegten Zusammenwirken und Wettstreifen der Stimmen, rhythmischen und melodiosen Motiven und reichhaltigen Figuren und Affekten geprägt. Barockkompositionen scheinen dem Hörer gleich während der ersten Takte bekannt. Gerade das von einem Unbekannten komponierte „Farrels Ground“ wurde mit seinen Variationen so berühmt, dass es sogar in der Filmmusik Einzug gehalten hat. Das irisch anmutende Stück mit seinen Trommelementen wurde von der überschäumenden Agilität einer Telemann-Sonate abgelöst.

Mehr als nur ein kleines Lied ist Frescobaldis „Canzona detta la Bernadina“. Hier liegt der Reiz im anspruchsvollen Tempowechsel und dem pointierten Schluss. Noch bewegter erklangen anschließend die „Folies d'Espagne“ von Mauro Giuliani. Frei übersetzt heißt dies „übermütige Lustbarkeit“. Vor allem der zweite Satz ist sehr gefühlvoll und erinnert an eine elegische Liebeserklärung.

Die folgende Bachsonate wirkte mit ihrer schlichten Melodieführung geradezu unschuldig und anrührend und hob sich deutlich von der „Sonate Prima“ des Italieners Dario Castello ab. Hier erhob sich Astrid Anderssons Flöte erstmals dominant über die Gitarre des Thomas Rose.

Beim „Recercare e-Moll“ wiederum hat der spanische Komponist Diego Ortiz das kraftvolle Saiteninstrument in den Vordergrund gestellt. So gesellte sich der „Ausreißer“ in die Neuzzeit harmonisch zur Komposition des neapolitanischen Kapellmeisters. Rose präsentierte zwei Teile aus seiner eigenen „Suite espagnole“ und versprach den Zuhörern eine „Hängematte im Olivenhain und dazu zirpende Grillen“.

Seine spanischen Stimmungen waren jedoch weit mehr als harte Erde unter alten Bäumen. Verheißungsvolle Sehnsucht und zarte Romantik korrespondierten mit kleinen, reibenden Elementen und wurden mit überaus herzlichem Beifall belohnt. Astrid Andersson und Thomas Rose zeigten prachtvolle Technik und Spielfreude und erfreuten mit heiterer Natürlichkeit – unangenehm und ungekünstelt.

## Ideenreich improvisiert

**Gültstein:** „D'Accord“ spielen im „Cubus“

Ein Konzert in einem besonderen Rahmen bot das Trio „D'Accord“ im „Cubus“ in Gültstein. Auf Einladung von Joachim Buch spielten Alexej Maslakov (Akkordeon), Andreas Reif (E-Bass) und Nicolas Charkviani (Schlagzeug) Eigenkompositionen in abwechslungsreichem Stil.

VON SWANTJE GERKING

Rund 70 Besucher waren gekommen. So groß sei der Andrang bei den bisher sieben Konzerten in seinem Haus noch nie gewesen, erzählte der Hausherr und fügte hinzu, er wolle dies als Ansporn werten, seine kleine Reihe fortzusetzen. Bisher sind seit Bestehen des würfelförmigen Wohn- und Arbeitshauses im Jahr 2005 Ensembles verschiedener Musikrichtungen in unregelmäßigen Abständen aufgetreten. Der Anfrage von „D'Accord“ habe er zunächst skeptisch gegenübergestanden, sich aber von der Musik überzeugen lassen.

Es ist ein Anliegen des Akkordeonisten und Kopfes der Band Alexej Maslakov, sein Instrument aus der Ecke der Volks- oder Tangomusik herauszuholen. Das dürfte dem Letzten, der in Trossingen bei Hugo Noth studiert hat, auch gelingen, denn in seine Musik fließen zwar Elemente aus traditioneller Musik oder dem Tango ein, aber vor allem auch aus dem Jazz, was er schon allein durch die Kombination mit E-Bass und Schlagzeug deutlich macht. Dabei schöpft er die Möglichkeiten seines Instruments voll aus: Melodien, Harmonien und Bass in einem, zum Teil perkussive Spielweise wie im Stück „Bewegung“.

In seinen Kompositionen mit sprechenden Namen wie „Wasserfall“, „Airwaves“ oder „For You“ zeigt Maslakov sich vielseitig: Immer wechseln sich rhythmische mit eher melodischen Formteilen ab. Wie ein Refrain kehrt dabei der Anfangsteil immer wieder, dazwischen Improvisationen in verschiedenen Stilen. Bassist Andreas Reif aus Deutschland und Schlagzeuger Nicolas Charkviani aus Georgien erfüllen dazu nicht nur einfach ihre Rollen als Rhythmusgeber und Fundament, sondern setzen farbige Klangakzente.

### Demnächst...

**Kunstvisionen bei Guillermo De Lucca**

**Hildrizhausen** – Ab Sonntag, 14. November, bis zum 24. Dezember führt das Atelier Guillermo De Lucca in Hildrizhausen mit zehn Künstlern durch die Künste. An allen Sonntagen können die Besucher unter dem Motto „Kunstvisionen“ die Skulpturen, Bilder, Schmuck und Edelsteine betrachten. Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind sonntags von 14 bis 18 Uhr und am Heiligabend 10 bis 13 Uhr. Der Eröffnungssonntag beginnt am 14. November mit einem Klangschalenkonzert um 11 Uhr. -mer-

**Bilder von Sylvia Faragó im Ehninger Rathaus**

**Ehningen** – Am Freitag, 12. November, veranstaltet der Ehninger Kunstkreis um 20 Uhr seine nächste Vernissage. Zu sehen sind diesmal Malerei und Papierreliefs von Sylvia Faragó, die Kunstinteressierten in der Region nicht nur durch ihre Arbeiten, sondern auch durch ihre langjährige Dozententätigkeit bekannt ist. -gb-

**European Brazil Project bei der JazzTime**

**Böblingen** – Das European Brazil Project ist zu Gast bei der JazzTime am Freitag, 12. November, um 20 Uhr im Würtembergersaal der Kongresshalle Böblingen. Das Ensemble vereint Musikstile und Musiker aus Europa und Südamerika. Heraus kommt eine leidenschaftliche Musik, interpretiert von sechs international spielenden Bandleadern aus Italien, Polen, Russland und Deutschland. Weitere Infos gibt es im unter [www.jazztimebd.de](http://www.jazztimebd.de) im Internet. -gb-